

Die Wiener Rotunde bei der Eröffnung der Weltausstellung (Tempera-Gemälde von Eugen Ensen, 1873)

V. Weltausstellung im Prater

1873. 1. Mai. Kaiser Franz Joseph I. eröffnet feierlich die V. Weltausstellung im Wiener Prater. Neben dem Kaiserpaar sind – trotz strömenden Regens – die Kronprinzen von Preußen, Großbritannien, Dänemark und Belgien sowie mehr als 1000 Aussteller anwesend. Für die Weltausstellung, die bis zum 2. November dauert, ist eine Rotunde errichtet worden, die einschließlich der Laterne 84 m hoch ist und einen Durchmesser von 105 m hat. Der auf 32 Säulen stehende Rundbau verfügt im Zentrum über vierim Quadrat angelegte Galerien von je 190 m Länge. Heinrich Schmidt hat den Plan des Engländers Scott Russell umgearbeitet, die gesamte bauliche Gestaltung lag in den Händen von Karl Hasenauer, durch dessen Kunst der Dekoration die Eisenkon-

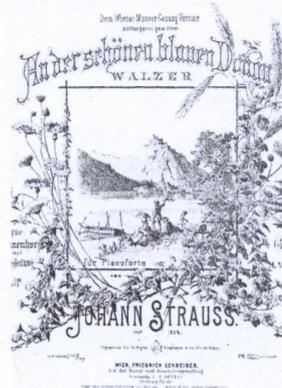
struktion fast völlig verdeckt wird. Insgesamt besuchen rund sieben Millionen Menschen die Wiener Weltausstellung, unter ihnen der deutsche Kaiser Wilhelm I. und sein Reichskanzler, Fürst Otto von Bismarck, König Leopold II. von Belgien, Zar Alexander II. von Rußland, König Karl I. von Württemberg, König Viktor Emanuel II. von Italien, Königin Sofie Friderike der Niederlande, Königin Olga von Schweden, Fürst Carol von Rumänien, Schah Nasr-ed-din von Persien sowie König Friedrich von Dänemark. Die prominenten Gäste werden stets vom Kaiser persönlich durch die Ausstellung geführt.

Trotz der hohen Besucherzahl schließt die Weltausstellung mit einem Defizit von fast 15 Millionen Gulden. Positiv registriert werden

allein die wirtschaftlichen und politischen Kontakte, die in Wien geknüpft bzw. gepflegt werden. Die Liste der Negative ist weit länger: Das Rotundengebäude weist zahlreiche bauliche Mängel auf (so tropft der Mörtel bei der Eröffnung noch von den Wänden und die Aufzüge funktionieren im August immer noch nicht störungsfrei), das Wetter spielt bei der Eröffnungsfeier nicht mit, und die Begleitumstände sind mehr als ungünstig: Eine Woche nach Ausstellungsbeginn kommt es an der Wiener Börse zum »großen Krach« (→ 9. Mai), in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli erkranken im sog. Küßden-Pfennig-Haus 30 Personen an der Cholera (bis zum Jahresende fordert die Seuche 2855 Opfer), fast gleichzeitig grassiert eine Blatternepidemie.

»An der schönen blauen Donau« 1867

15. Februar. Der Wiener Männergesangsverein führt im Dianasaal an der Oberen Donaustraße anlässlich der Faschingsliedertafel den Walzer »An der schönen blauen Donau« von Johann Strauß erstmals auf. Aufgrund eines »unmöglichen« Textes (der Hausdichter des Männergesangsvereins, Josef Weyl, hat dem Walzer den Text eines »politischen Couplets« unterlegt) fällt der Walzer durch; erst später wird er – wie die Strauß-Kompositionen »Wiener Blut« und »Kaiserwalzer« – als Konzertwalzer gefeiert und im Laufe der Zeit zur »zweiten österreichischen Bundeshymne«. Der dem Titel angemessene Text »Donau, so blau ...« stammt erst aus dem Jahr 1890.



Titel einer Auflage für Pianoforte des Johann-Strauß-Waltzers (»An der schönen blauen Donau«)